

Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 7 (1966)
Heft: 24

Vorwort: Arme Weltkonferenz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER KLARE BLICK

A.Z. Bern 1

Herausgegeben vom Schweizerischen Ost-Institut

7. Jahrgang, Nr. 24

Erscheint alle zwei Wochen

Bern, 23. November 1966

Arme Weltkonferenz

An kommunistischen Parteitagungen pflegte man früher nicht nur das vorgeschlagene landeseigene Programm anzunehmen, sondern auch internationale Heerschau abzuhalten. Heute ist an der Parade auch ohne chinesische Contremarche kein Gleichschritt mehr festzustellen.

Am neunten bulgarischen Parteikongress brachte der gastgebende KP-Chef Todor Schiwkoff seinen von der Sowjetunion unterstützten (und wohl auch inspirierten) Vorschlag zur Einberufung einer neuen kommunistischen Weltkonferenz vor. Dem stimmten Ungarn und Ostdeutschland zu, während Rumänien erwartungsgemäss und Polen nicht ganz so erwartet opponierten. Weitere Delegationen äusserten sich nuanciert oder überhaupt nicht.

Die letzten Weltkonferenzen der kommunistischen Parteien hatten 1957 und 1960 in Moskau stattgefunden. Die dort abgegebenen Erklärungen stellten in Ermangelung einer organisatorischen Einheit offiziell die Linie des «Weltkommunismus» dar. Sie sind in der Folge durch den sino-sowjetischen Konflikt gegenstandslos geworden, obwohl sie formell weder von der einen noch von der andern Partei desavouiert wurden, die im Gegenteil beide stets der andern Seite Verrat an diesen Texten vorwarfen.

1964 rief Chruschtschew zu einer neuen Welttagung auf. Diesmal mit dem offensichtlichen Ziel, China durch die internationale Bewegung verurteilen zu lassen. Dem widersetzten sich nicht nur Peking, sondern auch eine Reihe von Staaten und Parteien, die grosso modo zum Moskauer Lager gehörten. Es zählte zu den Ueberraschungen nach Chruschtschews Sturz, dass die neue Führung an seinem echoarmen Plan festhielt. Im Frühling 1965 kam es in Moskau wenigstens zu



Gastgeber Schiwkoff: Gerne gütliche Geste.

In dieser Nummer

Die katholische Kirche in China

2/3

Die zweite Folge dieses geschichtlichen Ueberblicks befasst sich mit den verschiedenen Etappen zur Gründung einer Nationalkirche.

China und Osteuropa

4

Ein tschechoslowakischer Beitrag über die noch bestehende Gefahr einer dogmatischen Entwicklung in den kommunistischen Ländern Europas.

Hochhuth im Osten

5

Warum der «Stellvertreter» dort keine Sensation sein konnte.

Der Boden den Bauern

7

Ein Landwirtschaftsexperiment in der UdSSR.

Beilage

I—IV

Offener Brief Mihajlovs an Jules Humbert-Droz.

einer beratenden Konferenz mit mittlerer Teilnahme. Sie verwarf den Gedanken an ein Welttreffen nicht gerade, schob ihn jedoch mit vielen «Wenn» und «Aber» auf die lange Bank.

Wenn die Sowjetunion die Konferenz weiterhin wünscht, so ist sie konsequent. Aber auch die Erwartungen eines Gelingens sind konsequent. Konsequent gering. ■



Darf den Apfel wieder essen, wie er will: P. Ajtic.

Das sagt nicht Mihajlov

In seinem offenen Brief, den wir in der Beilage dieser Nummer veröffentlichen, antwortet Mihajlov unter anderem auf den Vorwurf, dass er sein Land verleumde. Nun, wer ihn für einen Reaktionsär «weisser» Abstammung hält, mag seine Argumentation vielleicht nicht prüfenswert finden.

Aber das Zeugnis des jugoslawischen Diplomaten Predrag Ajtic lässt sich nicht auf diese Art abstempeln. Dieser Mann hat offizielles Gewicht. Er ist Zentralkomitee-Mitglied im Bund der Kommunisten (BdK) Serbiens. Oder vielmehr: Er ist es wieder. Seit Anfang dieses Monats. Zuvor war er drei Jahre lang nicht nur aus diesem Gremium, sondern aus der Partei ausgeschlossen. Wie das kam, hat er in einem Interview für «Vjesnik u srijedu» (Zagreb) berichtet.

Ajtic wurde 1962 zum jugoslawischen Botschafter in Sofia ernannt. Zu dieser Zeit versuchte Rankovic, bis zu seiner Absetzung letzten Juni Vize-

präsident Jugoslawiens und praktisch Chef der Geheimpolizei Udba, ihn für seine «Fraktion» anzuwerben. Ajtic erwiderte, für ihn gebe es nur eine Partei mit Tito an der Spitze. Darauf liess ihn Rankovic im Auftrag der Udba in Sofia von einer Sekretärin und einem Botschaftsrat bespitzeln. Sie berichteten nach Belgrad, der Botschafter Ajtic sei ein Staatsfeind und benehme sich wie ein ausländischer Diplomat. Er esse sogar Äpfel «auf französische Art». Auf Grund solcher und ähnlicher Denunziationen wurde er dann 1963 von seinem Posten abgesetzt und aus der Partei ausgeschlossen.

Nun hatte Ajtic eine Reihe von Freunden in der Partei, die treu zu ihm hielten. Sie versuchten von 1963 an seine Rehabilitierung zu erwirken, aber erfolglos. Offenbar gab es von 1963 an bis zum Sommer 1966 in Jugoslawien keine wirklichen Rechtsmittel für einen, der dem Sicherheitsdienst nicht genehm war, selbst wenn er zur höheren Parteiführung gehörte und sich relativ einflussreiche Leute für ihn einsetzten. Jetzt ist er wieder in Amt und Würden. Wie gesagt, seit Anfang November. Lange nachdem Mihajlov seine «Verleumdungen» über mangelnde Rechteinhaltung in Jugoslawien erhoben hatte ... cb